

Die Orgel der Schloßkirche zu Dresden vom Jahre 1612
und die Hoforganisten der Dresdener Cantorei
von 1548 bis circa 1700.

Ein Beitrag zur sächsischen Kunst- und Musikgeschichte, meist nach Acten
des königl. sächsl. geh. Haupt-Staatsarchivs

von

D. Kade, großherzogl. Musikdirector in Schwerin.

Die Orgel war seit den frühesten Zeiten das allgemein übliche Instrument, die kirchliche Feier zu stützen und zu erhöhen. Aus dem Oriente stammend wurde sie schon im 8. Jahrhunderte nach dem Abendlande verpflanzt und alle gesitteten Länder desselben können sich rühmen seit dieser Zeit Orgeln in mehr oder minder vollkommener Gestalt in ihren Kirchen besessen zu haben. In Deutschland werden schon im 11. Jahrhunderte namentlich die Orgeln als vorzügliche und bedeutende Werke gerühmt, welche die Paulinerkirchen zu Erfurt und Halberstadt, und die Jacobikirche zu Magdeburg aufzuweisen hatten. Selbst in dem entfernten Preußen waren Orgeln schon im 14. Jahrhunderte bekannt. In Thorn erbaute ein Mönch des grauen Klosters 1343 eine Orgel, die, wengleich sie nur 22 Pfeifen enthielt, doch zu der damaligen Zeit als ein Kunstwerk seltener Art geschätzt wurde. Die Danziger St. Marienkirche erhielt in den Jahren 1580 bis 1586 durch Meister Antonius¹ eine Orgel, deren Größe

¹ Ist dieser Antonius vielleicht eine und dieselbe Person mit jenem weiter unten sub no. 3. angeführten Orgelbauer Antonius Mors aus Antwerpen?